

Das Wappen des Stiftspropstes Wilhelm Schnyder von Luzern

Autor(en): **Hartmann, P. Plazidus**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Archives héraldiques suisses = Schweizerisches Archiv für Heraldik = Archivio araldico Svizzero**

Band (Jahr): **53 (1939)**

Heft 1

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-744959>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Le St-Bernard possédait en outre 17 bénéfices dans la vallée d'Aoste et 19 dans le reste de l'Italie même jusqu'en Sicile¹⁾. En Savoie il eut 16 prieurés et églises et 20 dans différents diocèses de France et même 3 en Angleterre²⁾.

(A suivre)

Das Wappen des † Stiftspropstes Wilhelm Schnyder von Luzern.

Von P. PLAZIDUS HARTMANN.

Über das Wappen des *neuen* Propstes hatte ich im Anschluss an die Studie über das Wappen des Stiftes St. Leodegar und Mauritius geschrieben und die Ausführungen waren bereits gesetzt, als die unerwartete Nachricht vom Hinscheiden des Prälaten uns überraschte. Am 3. November 1938 wurde er nach nicht einmal 1½-jähriger, gesegneter Wirksamkeit bei grosser Anteilnahme der Bevölkerung Luzerns unter den Arkaden neben der Hofkirche zur ewigen Ruhe bestattet.

Wilhelm Schnyder entstammte ursprünglich einem Kriensergeschlecht und wurde am 7. Dezember 1872 in Luzern geboren. Den Gymnasialstudien widmete er sich in Engelberg und Luzern, die er 1893 mit der Maturitätsprüfung abschloss.

Dem Theologiestudenten begegnen wir sodann auf den Hochschulen von Innsbruck, München und Freiburg in der Schweiz. Nach seiner Priesterweihe 1897 und einem Jahre Vikariat in Reussbühl weilte er studienhalber bis 1900 in Rom, wo er sich in der Archäologie ganz besonders auszeichnete. 1900 bis 1902 wirkte er als Pfarr-



Fig. 9. Wappenscheibe des Chorherrn W. Schnyder 1936, von Ed. Renggli.

¹⁾ La maison de Capiz et une église dite de St-Pierre de la couronne.

²⁾ Pierre de Savoie avait donné au St-Bernard en 1263 la maison qu'il avait à Londres aux bords de la Tamise appelée The Savoy. Mais Eléonore, nièce du comte Pierre et épouse du roi Henri III, la racheta du St-Bernard en 1270. — En 1158—1160 le roi d'Angleterre donna le château et la seigneurie de Hornchurch (Cornutum) au St-Bernard. Il se trouve à 13 milles au nord de Londres. Le St-Bernard le vendit en 1392 ou 1393.

helfer an der Hofpfarrei in Luzern, sodann bis 1907 als Professor und Kirchenpräfekt am Luzerner Gymnasium; 1907 bis 1911 als Direktor des kantonalen Lehrerseminars in Hitzkirch, von 1911—1936 als Professor der theologischen Fakultät zu Luzern, wo er Kirchengeschichte, Archäologie, Patristik und Pädagogik dozierte. Im Juli des Jahres 1920 wurde er zum Chorherrn des Stiftes und im Herbst zum kantonalen Erziehungsrat erkoren. Am 15. Februar 1937 erfolgte seine Wahl zum Propst des Kollegiatstiftes; die feierliche Benediktion fand am 27. Juni statt.



Fig. 10. Wappen des Propstes W. Schnyder von August am Rhyn.

Sein Wappen (Fig. 10) zeigt eine geöffnete silberne Schere in Blau; das Kleinod ist nach am Rhyn ein silbernes und ein schwarzes Steinbockshorn. Eine Wappenscheibe, die der Erziehungsrat 1936 seinem Mitgliede zum 35. Dienstjahr gewidmet hatte, bringt den Schild mit den Patronen Leodegar und Mauritius. Im kreisrunden Legendenband sehen wir das Wappen des Stiftes (rechts), des Bistums Basel (oben), das Heiliglandkreuz (links) zur Erinnerung an seine Pilgerfahrt im Jahre 1934 und unten den Luzernerschild mit der Meistermarke des Glasmalers Ed. Renggli

(Fig. 9)¹⁾. Auf der Pendantscheibe lesen wir den kurzen träfen Wappenspruch: Forfex filo, nodo gladius. Der Verewigte ruhe in Gottes Frieden.

Sigillographie neuchâteloise

par LÉON JÉQUIER.

(Suite)

j. Comtes de Valangin.

Si nous ne connaissons que peu de documents aux armes des comtes d'Arberg, nous en possédons par contre une quantité aux armes de leurs cousins de Valangin. Ces armes sont de gueules au pal chevronné de six pièces d'or et de sable (ou d'or à trois chevrons de sable). *Cimier*: un bonnet pointu aux armes surmonté d'une boule d'argent. *Tenants*: deux sauvages ou un homme et une femme sauvages (J 15 et 16; pl. XXII; 1934).

Les émaux sont donnés par l'armorial de Berlin (vers 1460)²⁾, par un vitrail de la Collégiale de Berne³⁾, par la pierre sculptée et peinte qui se trouve sur l'ancienne maison d'Arberg, à Berne ainsi que par de nombreux documents plus récents. On ne peut donc avoir aucun doute à leur sujet bien que Grünenberg prête au « gravff von fallattis » un pal chevronné de sable et d'argent de six pièces (fig. 11).

¹⁾ Auf gütiges Bemühen des † Herrn Stiftspropstes stellte uns Herr Glasmaler Ed. Renggli in Luzern die Photo der Scheibe in verdankenswerter Weise zur Verfügung.

²⁾ E. von Berchem, D. L. Galbreath, O. Hupp, *Die Wappenbücher des deutschen Mittelalters*, AHS 1926, p. 32 et pl. II.

³⁾ W. F. de Mulinen, *Vitraux des comtes d'Arberg-Valangin et de Challant*... Musée Neuchâtelois 1916, p. 39 et suivantes.